

www.e-rara.ch

**Hundert und zehen lehr-trost- und erinnerungs-reiche Predigten, uber
so viel Text heiliger Schrift, bey Leich-begängnissen und anderem
Anlass**

Gernler, Lucas

Basel, im Jahr 1685

Universitätsbibliothek Basel

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-26596>

Die XVI. Predigt

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Daher hat er / vermittelt solcher seiner Gaaben / vielen Ehrenleuthen in allerhand schweren Zufällen nützliche Dienst leisten können. Hat ihm auch die Verwaltung seines Berufs jederzeit mit unverdrossenem Fleiß und Arbeitsamkeit lassen angelegen seyn. Darbey auch sein Christenthum durch die Befugung des Gottesdiensts / und Gebrauch der H. Sacramenten / so lang es ihm Leibs halben möglich gewesen / an Tag gegeben : wie er dann erst vor dreym Wochen / als ich von den Feinigen berichtet worden / bey der heiligen Communion sein Glauben bezeugen wollen / welches er aber wegen schon damahliger Unpäßlichkeit hat müssen anstehen lassen.

Man hat augenscheinlich an ihm wahrgenommen / das von der zeit an / da Gott der Herr seine liebe Frau Mutter abgeforderet / welches vor 10. Monaten beschehen / er an seinen Lebenskräften abgenommen : wie er dann auch von selbiger zeit an viel mit Sterbensgedanken umgegangen / und sich keines anderen versehen / als das er von dem Herren bald werde abgeforderet werden. Welche seine Gedanken dann Gott der Herr in ihm erhalten und vermehret / da er ihn ein und das andere mal mit schweren Hauptflüssen angegriffen / und also seiner bevorstehenden Auflösung erinnere hat.

Verwichenen Montag Abends hat Gott der Herr ihne mit einem neuen und starcken Hauptfluß beimgesucht / welcher ihm seine übrigen Kräfte je länger je mehr benommen. Daher aß ich Zinstags morgens zu ihm beruffen ward / hab ich ihn sehr schwach befunden. Doch hatte er noch etwas Verstands / daß er die Erkenntnuß seines sündlichen Elends / und seinen Glauben an Gott seinen Erlöser bezeugen konte. Aber von selbiger Stund an / hat er sich je länger je mehr zu seinem Ziel genähert / also daß er den darauf folgenden Mittwoch / morgens gegen 7. Uhren / ein halbe Stund nach dem ich das letzte mal mit den umstehenden das Gebett für ihn gethan / sänftiglich seinen Geist aufgegeben / in dem 47. und ein halb Jahr seines Alters.

Dem Herren unserm Gott der ihn mit seiner Väterlichen Hand gezüchtigt / nun aber von allem Elend dieses mühseligen Lebens erlöset hat / sey dafür Lob / Pries und Danck gesaget in alle Ewigkeit / Amen.



Die XVI. Predigt.

Von dem fürnemsten Wunsch / damit wir alle /
insonderheit aber alte gottselige Leuth umb-
gehen sollen.

Text.

Auß dem ein und sibenzigsten Psalm / vers. 17 / 18.

Gott / du hast mich von Jugend auf gelehret / da-
rum verkündige ich deine Wunder. Ach verlaß mich nicht
Gott im Alter / wann ich grau werde / bis ich deinen Arm
verkündige Kindskinderen / und deine Krafft allen die noch
kommen sollen.

Auflegung.

S hat der gläubige Mensch in seinen Widerwertigkeiten kein
bewahrers und trostlichers Mittel / als daß liebe Gebett / da-
durch er sein Herz vor Gott aufschütten / und sich seines ge-
wissen Beystands und Hülff getrösten kan / laut der Verheiß-
ung Gottes : Ruff mich an am Tag der Noth / so will ich
dich erhören : Und Christi / Bittet / so wird euch gegeben :
Suchet /

Fr. Cathari-
na Herwa-
gen/ Fr. Le-
onhard Wen-
ke / Obristen
Sunstmeis-
ters gewese-
ne Haus-
frau gebal-
ten bey S.
Peter / den 7.
Februar.

Des Men-
schen beste
Zuflucht ist
das liebe
Gebett.

Psal. 15. 15.
Mat. 7. 7.

Suchet / so werdet ihr finden: Klopffet an / so wird euch aufgethan.
 Und ist keine Trübsal so schwer / die nicht durch das Gebett könne gewendet
 oder gemillert; Kein Egen so groß / welcher nicht durch das Gebett könne er-
 langt und zu wegen gebracht werden. Des gerechten Gebett vermag viel /
 wann es ernstlich ist.

Jac. 5. 16.

Daher die Alten gesagt haben / das Gebett seye der Schlüssel / damit wir
 den Himmel eröffnen; Der Hammer / damit wir an der Porten des Himmels
 anklopffen; Das Rauchwerck der Heiligen / welches den Satan vertreibe;
 Die Himmels-Leiter Jacobs / auf welcher wir unser Noth und Anliegen
 zu Gott hinauf tragen / und dann Trost / Hülff und rettung mit uns herunder
 bringen.

1. Sam. 13.
14.

David / der Mann nach dem Herzen Gottes / hat es wol erkant: da-
 rum er so viel schöne und einbrünstige Bätt-psalmen gestellet / welche wir mit viel-
 faltigem Trost in dem Buch seiner Psalmen lesen / und uns täglich zu nuß machen
 können. Under welchen sonderlich dieser 71. Psalm welchen er in seinem Alter ge-
 stellet; und in demselbigen das schöne Gebättlein / so ich dismalen E. L. vorgelesen /
 und welches ihm billich alle alte und betagte Leuth ablernen sollen / denckwürdig sind.

Wir wollen dasselbige dismalen / auß Anlaß gegenwertiger Leuch-versam-
 lung / da wir eine Christliche alte Matron / die Ehren- und Tugendreiche Frau
 Catharinam Herwagin / unsers Hochgeehrten und in Gott ruhenden
 Herren Obersten Zunftmeisters / Hr. Leonhard Wenzgen seligen / nach-
 gelassene Fr. Wittib / zur Erden bestatten / vermittelst göttliches Verstands / für
 uns nemmen zu bedenecken / und da reden

I. Von der Bitte des heiligen Davids.

II. Von den Ursachen / damit er seine Bitte bestätiget.

Von dem Ersten.

Die Bitte Davids also lautet: Ach verlasse mich nicht / Gott / im Alter /
 wann ich grau werde. Da ist zu merken / Erstlich / das Alter / für welches er
 bittet: Demnach / die Gutthat Gottes / umb welche er bittet.

Die Bitt
Davids.

I. So ist nun dem H. David zu vorderst umb das Alter zu thun. Gott /
 sagt er / verlasse mich nicht im Alter: in welchem nemlich ich mich dismalen befinde /
 und viel Überdrangs leide. Dann er in seinem hohen Alter von seinem eigenen Sohn
 Absolon verfolgt / und auß dem Königreich verjagt ward: in welcher Verfolgung er
 vermutlich diesen Psalm:n gestellet hat.

1. Das Alter
für welches
er bittet.

So hören wir dann / daß auch f. offte Leuth alt werden. Dann der heiligen Erk-
 vätteren / so vor dem Sündfluß gelebt / zu geschweigen / sind auch in folgender zeit
 viel gottselige Leuth auf ein hebes Alter kommen: Wie wir an Abraham / Isaac /
 Mose und hier an David die Exempel haben. Item in dem Neuen Testament an
 dem alten Simeon / und der frommen Wittwen Hanna / welchen noch im Alter die
 Gnad widerfahren / daß sie den Messiam im Fleisch gesehen.

2. Fromme
Leuth wer-
den auch alt.
Gen. 5.

Luc. 2. 25. 36

Und ob gleich heut bey Tag die Kräfte der Welt / und hiemit auch der Men-
 schen / je länger je mehr abnehmen / und sich alles zum Udergang neiget; so wer-

Pfal. 90. 10.

Dieses Alter
aber ist ein
Segen Got-
tes.
Exod. 20. 12

Pfal. 91. 16.

Jes. 38. 3.

Nus zur
Einnerung.

Lev. 19. 32.

2. Reg. 2. 23.
24.2. Die Gut-
that / um die
es zu thun ist.In was für
einem Ver-
stand gesat
werde / daß
Gott den
Menschen
o. r. lasse:

den doch noch Leuth gefunden / die ihr Leben auf das siebentzigste oder achtzigste Jahr bringen / welches schon Moses zu seinen Zeiten hoch gehalten hette / inmassen er sagt: Unser Leben währet sibenzig Jahr: wanns hoch komt / so sindt achtzig Jahr.

Ein solches Alter nun sollen wir nicht anderst ansehen / als für ein sonderbahren Segen. Dann was Gott den seinigen gibt / das ist Segen. Darum ers auch gehorsamen Kinderen versprochen / daß sie sollen lang leben / in dem Land / das ihnen der Herz ihr Gott geben werde. Und im Psalmen sagt der Herr: Ich will ihn / den gläubigen der mich anruft / fettigen mit langem Leben / und will ihm zeigen mein Heil.

Dieser Segen aber besteht nicht eben darinn allein / daß die Leuth des zeitlichen Lebens / und zugleich der Güteren dieser gegenwertigen Welt lang genießen: sondern fürnehmlich darinn / daß wann sie lang leben / sie auch lang Gott dienen / und seine Ehr befürdern: wie dann zu solchem End Hiskias länger zu leben gewünticht hat: daß sie demnach / wann sie lang leben / auch an der geistlichen Weisheit und seligmachenden Erkantnuß Gottes desto mehr zunehmen / und lange zeit von Gott gelehret werden / wie es hie David erkennt: und daß sie endlich auf solche weis auch ihrem Nebenmenschen lang dienen / und viel Jahr demselben erbaulich seyn können / mit dem jenigen Talent / so Gott einem jeden anvertraut und übergeben.

Und weil dann ein hohes Alter ein göttlicher Segen ist / so er frommen Leuthen zukommen laßt / so sollen wir alte und betagte Leuth respectiren und in Ehren halten / laut dem Geseß: Für einem grauen Haupt solt du auffstehn / und die Alten ehren: dann du solt dich fürchten für deinem Gott. Ja Gott hat es nicht nur gebotten / sondern laßt auch seinen gerechten Zorn und Eifer sehen / wider die jenigen / die das Alter verspotten: wie es das Gericht Gottes / über die Knaben zu Berhel ergangen / bezeugt / welche / da sie den alten Propheten Elisam verspottet / und ein Kalkopff gescholten / durch zween Bären / so unversehens auß dem Wald daher kommen / sind zerissen worden.

Die Natur selbstn solt uns treiben / die Alten zu ehren / als bey welchen zwar die Leibs-kraften abnehmen; aber doch wahre Gottseligkeit / Aufichtigkeit / Klugheit und guter Rath zunehmen und wachsen: bey denen auch eine sonderliche Liebe gegen jungen Leuthen verspürt wird / dadurch sie getrieben werden / in mer für sie zu sorgen / ihnen auf all weis und weg gutes zu thun / auch über ihr Weitergehen mehr / als über ihren eigenen Wohlstand sich zu freuen. Und warum solten dann solche Leuth nicht geliebt und geehret werden?

II. Betreffend aber demnach die Gutthat / umb wache es dem H. David alhie zu thun ist / so ist es diese / daß ihn Gott nicht verlassen wolle. Ich / sagt er / verlaß mich nicht / Gott / im Alter.

Es wird von Gott gesagt / daß er den Menschen verlasse / wann er sein gnädige Hand von demselben abzeucht / entweder in leiblichen Dingen / daß er darüber allerhand Trübsalen und Gefahren underworfen wird; oder in geistlichen / daß er in schwere und grosse Sünden gerahet / sein Gewissen verlegt / ihm selber grossen Unruh / Angst und Bangigkeit verursacht / dadurch er bißweilen gar in die leidige Verzweiflung gestürzt wird.

So ist dem gottlosen Cain ergangen da ihn Gott verlassen / ist ihm die wei-
te Welt zu eng worden: dem König Saul / der sein unruhiges Leben endlich in der
Verzweiflung geendet: Judæ dem Verräther / welcher / da er vermercket / daß er
von Gott verlassen were / dem Strick zugeloffen / und sich selbst erhängt hat.

Und ist kein Zweifel / daß nicht dem guten David das unselige Exempel sei-
nes Vorfahren des von Gott verlassenen Sauls vorgeschwebet sey / und er auf Be-
trachtung seines leidigen Exempels desto sehnlicher gesehet habe: Ach Gott / ver-
laß mich nicht im Alter / wann ich grau werde.

Lehret also mit seinem Exempel / was alter und verlebter Leuthen höchstes An-
liegen seyn soll / und was sie für allen anderen Dingen von Gott begehren sollen?
Nämlich nicht zeitliche Güter und Reichthumen: nicht grosse weltliche Ehr und
Herzlichkeit: nicht ihrer Kinderen grosse irdische Glückseligkeit / wiewol sie auch
in seiner Maß ihnen billich das lassen angelegen seyn / daß es ihren Kinderen und
Kindsfinderen wohl gehe.

Sondern das soll ihr fürnemstes Anliegen seyn / daß Gott mit seiner gnädi-
gen Hand jederzeit ob ihnen halten / und sie in ihrem Alter nummermehr verlassen
wolle. Also hat David auch droben gebetten / Verwirff mich nicht / sagt er / in
meinem Alter / verlaß mich nicht / wann ich schwach werde. Und anderstwo:
Verwirff mich nicht von deinem Angesicht / und nimm deinen H. Geist
nicht von mir. Und wiederum:

H. Erz / du wollst mich nicht verlassen / Welcher massen
Ich sonst gar verlassen bin.

Also hat auch jener fromme Martyrer Annas Burgius, vornemmer Juris-
Consultus und Parlaments-Herz zu Paris gebettet / da er zu dem blutigen Mar-
ter-Tod geführet worden / Ach H. Erz / verlaß mich nicht / auf daß ich dich
nicht verlasse.

Grosse Ursach haben alte Leuth / so dann auch wir alle mit einander / also zu
betten / wir bedencken gleich unser schwache Natur / oder den vielfältigen Aufsass
unserer Feinden.

Unsere Schwachheit ist so groß / daß wann Gott nur ein wenig seine gnädige
und gewaltige Hand abzeucht / wir nichts anders können / als strauchlen / fallen / sün-
digen. Ohne Christum können wir nichts thun. Wir sind nicht tüch-
tig etwas gutes zu dencken / von uns selber / als von uns selber. Wir
sind gleich den jungen Kindern / welche von den Mutttern bey der Hand müssen ge-
führet werden: bald die Mutter die Hand gehen laßt / fällt das Kind über ein hauf-
fen. Also auch wir / wann Gott seine gnädige Hand nur in dem geringsten von
uns abzeucht. Ja gleich sind wir dem zerbrüchlichen Glas / welches / so bald es auß
der Hand gelassen wird / fallt / und in tausend Stück zerbricht: So ist es auch
umb den Menschen geschehen / wann Gott nicht durch seine Gnad und H. Geist
denselben immerzu erhaltet.

Bedencken wir den Aufsass unserer Feinden / so sind derselben viel und man-
cherley. Der Teufel laufft umbher / wie ein brülender Leu / und sucht / wen
er verschlinge. Die Welt lauret auf uns im verborgen / wie ein Leu
in

Genef. 4. 13.
1. Sam. 31. 4.
Matt. 27. 9

e. Alter Leu-
then größte
Sorg soll
seyn / daß
Gott sie
nicht verlaß-
sen wolle.
Pfal. 71. 9.
Pfal. 51. 13.
Pfal. 38. 22.

Dies soll auch
es jeden
Sorg seyn.

a. Auf Be-
trachtung
seiner
Schwach-
heit.
Joh. 15. 5.
2. Cor. 3. 5.

b. Auf Be-
trachtung
des Aufsasses
der Feinden.

1. Pet. 5. 8.
Pfal. 10. 9.

in der Höle / sie lauret daß sie den Elenden erhasche / und erhaschet ihn / wann sie ihn in sein Netz zeucht. So ist auch unserm eigenen Fleisch und Blut nicht zu trauen / ja an demselbigen haben wir unseren aller-gefährlichsten Feind / einen Rechten innerlichen Verräther / den wir mit uns in dem Busen herum tragen. Wen wolten wir nun in solchem Zustand anrufen / so wir von Gott solten verlassen seyn? Menschen sind ein zerstoßener Rohrstab / welcher / so jemand sich darauf lehnet / gehet er ihm in die Hand / und durchbohret sie. Es heißt: Verlasset euch nicht auf Fürsten / sie sind Menschen / die können ja nicht helfen. Und wiederum: Schaffe du uns Beystand in der Noth: Dann Menschenhülffe ist kein Nutz.

Jes. 36. 6.

Pfal. 146. 3.

Pfal. 60. 13.

Darum ist nichts bessers / als daß wir uns zu allen zeiten umb Gottes Beystand bewerben / daß er nimmermehr Hand von uns abziehe / sondern uns in seiner Huld und Gnad beständig erhalten wolle.

1. Einwurf.

Ja / möcht jemand gedencken / was darff es so ängstiglich darum bitten? Kan es dann geschehen / daß ein gläubiger Mensch / der allezeit Gottes Huld / Gnad und Beystand erfahren / erst in seinem Alter verlassen und verstossen werde?

Antwort.

Antwort: Man muß ein Unterscheid machen inter desertionem totalam & partialem: æternam & momentaneam. Daß ist / Zwischen einer solchen Verlassung / die da gänglich und ewig ist: und dann einer solchen / welche nur zum theil / und ein Augenblick beschicht.

Es kan wol geschehen / daß ein gläubiger Mensch in etwas / das ist / betreffend etliche Gaaben des guten Geistes / item eine kleine Zeit / und wie die Schrift redt / ein Augenblick verlassen werde: wie an dem Exempel König Davids zu sehen / welcher / da er den Ehebruch und Todschlag begangen / umb etwas von Gott ist verlassen worden / und etliche gute Gaaben des heiligen Geistes verlohren hat.

Jes. 54. 7. 8.

Gänglich aber und endlich wird der glaubige Mensch nimmermehr verlassen / laut der göttlichen Verheißung: Ich hab dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammeln. Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen: aber mit ewiger Gnad will ich mich deiner erbarmen / spricht der Herr dein Erlöser.

Joh. 10.
v. 28. 29.

Starck sind zwar unsere Feind die unserer Seelen nachstellen / aber Gott / der uns bewahret / und Jesus Christus / der uns erlöset hat / ist viel stärker / wie er dann sagt: Meine Schaff werden nimmermehr umbkommen / und niemand wird sie mir auß der Hand reißen. Der Vatter der sie mir gegeben hat / ist grösser dann alles / und niemand kan sie auß meines Vatters Hand reißen.

2. Cor. 1. v.
21. 22.

Phil. 1. v. 6.

1. P. 1. v. 5.

Und die Apostel bezeugen: Gott seye es der uns bevestiget in Christum / und uns gesalbet und versiglet / und in unsere Herzen das Pfand / den Geist / gegeben hat. Wir sind in guter Zuversicht / daß der in uns angefangen hat / das gute Werck / der wirds auch vollführen / bis an den Tag Jesu Christi. Wir werden auß Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit. Welche zu bereitet ist / daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit.

Ja!

Ja/ sagst du/ wann dann unser Beharrlichkeit so gewis ist/ was bedarff es dann / daß man so ängstlich bette/ Ach H^{Erz} verlaß mich nicht.

2. Einwurf.

Antwort: Die Gewisheit unserer Beharrlichkeit hebt das Gebett nicht auf. Ursach/ dieweil dieselbige nicht beruhet auf unseren eigenen Kräften/ sondern auf Gottes Kraft/ Gnad und Barmherzigkeit. Er will aber umb solche seine Gnad und Kraft angeruffen seyn/ damit also die Ehr unserer Beständigkeit und Seligkeit ihm allein beygemessen werde.

Antwort.

Bleibt also darbey / daß wir alle miteinander / fürnemlich aber alte und verlebte Leuth ihnen nichts höhers sollen lassen angelegen seyn / als daß sie durch ein brünstiges und unablässiges Gebett bey Gott anhalten / daß er sie in ihrem / so wol geistlichen als leiblichen Anligen nimmermehr verlassen / seine gnädige Hand nicht von ihnen abziehen / sondern mit seiner Gnad und heiligen Geist jederzeit ob ihnen walten / und seine Krafft in ihrer Schwachheit vollenden wolle. Genug hie- mit von dem ersten Stuck fürgenommener Handlung / namlich von der Bitte des H. Davids.

Mus zur Ver-
mahnung.

2. Cor. 12.

Von dem Andern.

Wir kommen jekund / als für das andere / auf die Ursachen / damit er sol- che seine Bitte bestätiget: deren dann drey sind. Die Erste ist hergenommen von sei- ner Erfahrung. Die Andere von der Beschwerlichkeit seines Alters. Die Dritte von seinem guten Fürsaz/ den er gefaßt habe.

Ursachen der
Bitte
Davids.

I. Betreffend die Erste Ursach von der Erfahrung hergenommen; so sagt er also: Gott du hast mich von jugend auf gelehret/ darum verkündige ich deine Wunder. Er rühmet die Lehre Gottes/ damit er ihn bisher gelehrt und un- derwiesen: und zeigt darbey an/ wie er solche Underweisung danckbarlich erkent und verkündiget hab.

1. Ursach
von der Er-
fahrung.

Gott hat ihn gelehret durch sein Wort/ durch sein Gesaz und Propheten/ item durch Göttliche Offenbahrung des heiligen Geistes/ die auch ihme / als einem heili- gen Propheten widerfahren: darum sagt er in seinem Dancklied: Der Geist des Herren hab durch ihn geredt/ und seine Red sey durch seine Zunge geschehen. Gott hat ihn auch gelehret durch seine Wercke/ dardurch er ihm von Jugend auf Hülff und Beystand gethan. Da ihm ein Löw und Bär begegnet/ hat er ihn also gestärckt/ daß er sie beide zerissen. Da er mit Goliath kämpfen sollen/ ist er ihm der- gestalt beygestanden / daß er ihn erschlagen. Da Saul ihn verfolgt / hat er ihn vor seinem Auffsz beständig bewahret. Da Absalom ihn auß dem Königreich verjagt/ ist er ihm in dem bittern Exilio beygestanden / und hat ihn endlich widerum auf den Thron gesetzt. Durch solche Werck hat Gott ihn gelehrt und unterwiesen / was er für ein starcker / getreuer / gnädiger und warhaftiger Gott sey / gegen denen / die ihm vertrauen.

2. Sam. 23. 2.

Darum hat auch David solche Wunder Gottes danckbarlich erkant/ diesel- bigen anderen verkündigt / und sich beflissen / Gott den Allerhöchsten / seine Macht/ Treu/ Gnad und Wahrheit/ welche er nicht nur auß seinem Wort/ sondern auch auß eigener Erfahrung erkant / hat/ anderen zu erkennen zu geben.

Et

Weist

2. Durch die Betrachtung voriger Gutthaten Gottes sollen wir unser Vertrauen unterstützen.
Rom. 5. 4.

1. Sam. 17. v. 34. &c.

Pfalm. 22. v. 10. &c.

Muth zur Erinnerung.

Pf. 85. 2. &c.

Jef. 46. v. 3. 4.

Weißt uns also mit seinem Exempel eine rechte Glaubensstütze / welche wir in unserm Gebett / unser Vertrauen und Hoffnung zu unterstützen / ergreifen müssen: nemlich / daß wir die vorigen Wunder Gottes / so er an uns erwiesen / bey uns selbst betrachten / darauf uns selbst ein getrostes Muht machen auf das Zukünftige / und gedencen / Wolan / der gnädige und getreue Gott / der von Kindheit an für uns gesorgt hat / wird nicht erst jezund Hand von uns abziehen. Und also muß die Erfahrung Hoffnung würcken / wie der Apostel sagt.

So thut dort David / als er mit dem gedachten Goliath kämpfen sollte. Dein Knecht / sagt er zu Saul / hütet der Schaffen seines Vatters / und es kam ein Löw / und ein Bär / und trug ein Schaaff weg von der Herd / und ich lieff ihm nach / und schlug ihn / und erzettets auf seinem Maul. Und da er sich über mich macht / ergriff ich ihn bey seinem Bari / und schlug ihn / und tödtet ihn. Also hat dein Knecht geschlagen beydes den Löwen und Bären. So sol nun dieser Philister der Unbeschnittene seyn / gleich wie der einer: dann er hat geschändet den Zeug des lebendigen Gottes. Der Herr / der mich von dem Löwen und Bären erzettet hat / der wird mich auch erretten von diesem Philister.

Also auch in dem 22. Psalmen / in welchem er / als ein Fürbild Christi geredet hat. Du hast mich / sagt er / auß meiner Mutter Leib gezogen. Du warest meine Zuversicht / da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Auf dich bin ich geworffen auß Mutterleib. Du bist mein Gott von Mutter Leib an. Sey nicht fehrn von mir / dann Angst ist nahe / und es ist hie kein Helffer.

Also müssen wir ihm auch thun in unserm Gebett. Niemand ist under uns / der nicht / wann er zu ruck gedencen wird / wie Gott ihm in seinen Nohten so gewaltig beygestanden / und manchmahl über all sein Hoffnung und Gedancen außgeholfen habe. Wolan / das sollen wir mit David anziehen in unserm Gebett / dadurch unser schwachgläubiges Herz stärken in gutem Vertrauen auf Gott / und sagen: Herz / der du vormahls bist gnädig geweest deinem Land / und hast die Gefangenen Jacob erlöset: Der du die Riffethat vormahls vergeben hast deinem Volk / und alle ihre Sünde bedecket / der du vormahls hast allen deinen Zorn aufgehoben / und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns: Tröste uns / Gott unser Heiland / und laß ab von deiner Ungnad über uns.

Einem Hausvatter wird es sehr übel anstehen / wann er einen alten Francken Knecht / der ihm sein Lebenslang nützlich gedient / erst in seinem grauen Alter / oder an dem End seines Lebens sollte verlassen / und Hand von ihm abziehen. Viel weniger wird Gott es thun / dessen Barmherzigkeit unermäglich ist.

Oder / wie könt eine Mutter ihr Kind verlassen / wann sie gedencet / wie lang sie dasselbig under ihrem Herzen getragen / mit was grossen Schmerzen sie es geboren / mit was Sorgen sie es erzogen und aufgebracht habe. Weniger wird Gott es thun gegen uns seinen Kindern / die wir von ihm im Leib getragen werden / und ihm in der Mutterleib ligen. Ja er wird uns tragen bis ins Alter / und bis wir grau werden. Er wird es thun / Er wil heben / tragen und erretten.

Alsdann aber werden wir ſolches zu hoffen haben / wann wir uns beſeiſſen werden / die hiebevorn empfangene Wohlthaten danckbarlich zu erkennen / und nach dem Exempel des heiligen Davids / die Wunder Gottes zu verkündigen und zu rühmen. Dann wie auch wir Menſchen die jenigen Gutthaten für verlohren halten / welche an einem unerkanntlichen und undanckbaren Menſchen ſind angewendet worden: in dem Gegentheil aber ein jeglicher aufgemunteret und luſtig gemacht wird / mehr Gutes zu thun dem / der es danckbarlich erkent. Alſo wird auch Gott der Herz durch unfere Danckbarkeit / und Verkündigung ſeiner Wunderen / verurſacht / ſeinen Segen bey uns fortzuſetzen / und ſeine vorige Gnad mit neuen Wundern / Gut und Wohlthaten zu krönen.

II. Die andere Urſach nimt David her von der Beſchwerlichkeit ſeines Alters / wann er ſagt: Verlaß mich nicht / Gott / im Alter / wann ich grau werde. Alſo droben / im Alter wann ich ſchwach werde. Er wil ſagen / daß er jezt und fürnemlich und am allermeiſten der Hülff Gottes bedürftig ſey / da ſein Leib ſchwach und gebrechlich werde / die Kräfte deſſelben ab / hingegen allerhand ſchwere Kancheiten bey ihm zunehmen / auch die Gemühtskräfte ſich allgemach in ihm verlohren / die Sorgen ſich häuffen / und alles ſich zum Ubergang neige / wie in einem alten bauſälligen Hauß. Darum ſchreyet und ruft er ſo ſehnlich: Ach Herz / verlaß mich nicht im Alter / wann ich grau und ſchwach werde.

Und gewißlich komt das Alter niemahlen ohne groſſe und ſonderliche Beſchwerden. Senectus ipſa morbus eſt: Das Alter iſt für ſich ſelbs eine Kranckheit. Es bringt mit ſich die Lage von denen wir ſagen / ſie gefallen uns nicht. Da geſchicht es / daß die Hüter in dem Hauß / das iſt / die Arme / zittern: die Starcken / das iſt / die Schenckel / ſich krümmen: daß die Mülſer / das iſt / die Zähne / müſſig ſtehen / darinn daß ihr wenig worden iſt / und finſter werden die Geſicht durch die Fenſter / das iſt / die Augen: daß die Thüren auf der Gaſſen / das iſt / die Lippen / geſchloſſen werden / daß man die Scimm und Sprach nicht wol vernemen kan.

Es kan bald kein Mangel und Gebrechlichkeit des Menſchen genennt werden / dadurch das Alter nicht angefochten und gequelet wird. Wil man reden von dem Geſicht / ſo hat man viel Exempel der jenigen / welchen Gott der Herz im hohen Alter die Augen zugeſchloſſen / und das Geſicht benommen hat: ihnen hiemit andeutend / daß ſie auf nichts irdiſches mehr ſehen / ſondern allein nach dem himmeliſchen trachten ſollen.

Da Iſaac alt war worden / waren ſeine Augen dunkel / daß er ſeine leiblichen Söhne / Eſau und Jacob nicht konte voneinander unterſcheiden.

Da Eli / der Hoheprieſter / acht und neunzig Jahr alt war / waren ſeine Augen dunkel / daß er nicht ſehen konte.

Alſo ſteht geſchrieben von dem Propheten Ahia: Ahia kont nicht ſehen: dann ſeine Augen ſtarzeten für Alter.

Gleiches wird auch von andern berühmten Leuthen in Weltlichen und der Kirchen-Hiſtori geſehen / daß ſie im hohen Alter das Geſicht verlohren haben: als von Timoleonte dem Corinthier / welcher ſich umb die Sicillier / in Erwerbung

2. Urſach / von der Beſchwerlichkeit des Alters. verſ. 9.

2. Es iſt ein beſchwerliches Ding um das Alter. Eccles. 12. v. 1. &c.

Gen. 27. 1.

1. Sam. 4. 15.

1. Reg. 14. 4.

Theatr. Zuing. Vol. 2. lib. 4 p. 343. 345.

und Beschützung ihrer Freyheit wol verdienet hatte. Item von Q. Alconio Pediano, welcher zur Zeit des Kaisers Neronis gelebt / und in dem 73. Jahr seines Alters blind worden / hernacher noch 12. Jahr gelebt / und in historischen Sachen nusklich gearbeitet hat.

Sonderlich ist denckwürdig das Exempel Venerabilis Bedæ, eines gelehrten Manns und Vorstehers der Kirchen in Engelland / welcher umb das Jahr Christi 700. gelebt / und in seinem hohen Alter auch des Gesichts verlustig worden. Als er auf eine Zeit in die Kirchen kommen zu predigen / beredte ihn jemand fälschlich und gespöttweise / es wäre schon eine grosse Menge Volcks vorhanden / so seiner Predigt zuzuhören beehrte: welches der gute blinde Mann geglaubt / die Kangel bestiegen / und ohne Zuhörer seine Predigt gehalten. Ward an diesem Spötter eine sehr schwere Sünd / wider welche Gott in dem Gesakernslich geruffen: Du solt den Blinden keinen Anstoss setzen: dann du solt dich für deinem Gott fürchten.

Also sehen wir dann / wie es nichts neues sey / das fromme Leuth in ihrem Alter mit Blindheit von Gott dem Herzen gezüchtiget werden.

Es mangelt aber auch in dem Alter nicht an andern Leibsgebreechen. Einem mangelt an dem Gehör / wie Barfillai / der nicht mehr hören kont / was die Sängere und Sängerin sungen. Einem andern an natürlicher Wärme / wie König David / der nicht erwarmen konte / ob man ihn gleich mit Kleidern bedeckte. Einem andern an dem Geschmack / wie wiederum an dem alten Barfillai / der nicht mehr schmäcken konte / was er aß oder trancke. Das Gemüth wird mit Unmuht / Traurigkeit und Verdruß erfüllet. Einem manchen vergehet die Gedächtnuß. Etliche verlieren auch den gesunden Verstand / das das Sprüchwort an ihnen erfüllet wird / Bis pueri senes: Die Alten sind zweymahl Kinder. Etliche werden noch in ihrem hohen Alter von dem leidigen Satane erhascht / das sie traurige Exempel werden menschlicher Schwachheit und Verderbnuß: Welches sonderlich ein trauriges Spectacul ist / gleich als wann ein Schiff / so lang und glücklich auf dem wilden Meer herum gefahren / erst in dem Port und Hafen Schiffbruch leiden solte.

Summa / wie der Winter under allen vier Fahrzeiten die traurigste ist / also ist das hohe Alter dem Menschen in seiner gansen Lebenszeit die beschwerlichste.

Das man deswegen freylich in Betrachtung solcher Schwachheit und Beschwerlichkeit des hohen Alters grosse / ja übergrosse Ursach hat zu betten: Ach Herz / verwirff mich nicht / Verlass mich nicht im Alter / wann ich grau / wann ich schwach werde! Und wie jener fromme Diener Christi gebetten: Domine, quod cœpisti perfice, ne in portu naufragium accidar: Herz / was du angefangen hast / vollende / damit ich nicht erst im Port Schiffbruch leiden müsse. So viel von der andern Ursach.

III. Es ist noch übrig die Dritte und Letzte / welche David hernimt von Betrachtung seines gottseligen Vorhabens / welches er entdeckt / wann er sagt: Bis ich deinen Arm verkündige Kindskindern / und deine Kraft allen / die noch kommen sollen. Durch den Arm des Herzens verstehet er desselben

Nacht /

Lev. 19. 14.

2. Sam. 19.

v 35.

1. Reg. 1. v. 1.

Muß zur
Vermahnung.

Th. Beza.

III. Ursach
von dem
gottseligen
Vorhaben
Davids.

Macht/dadurch er ihn so manchmahl auß seinen Trübsalen und Nöhten außgerissen habe.

Wil bestwegen so viel zu Gott dem Herren sagen: wann du deine vorigen Gutthaten nicht anschauen wilt/ die ich danckbarlich erkenne: wann du nicht ansehen wilt mein schwaches Alter/ da ich deiner Hülff und Kraft so hoch bedarff: so schau doch an die Ehre deines Göttlichen Namens/ zu deren er gereichen wird/ wann du meine Seuffzen annehmen wirst und erhören. Daß wirst du mich nicht verlassen/ mein Gott/ sondern mich in meiner Schwachheit stärken/ so wil ich deinen Allmächtigen Arm und Väterliche Güte meinen Kindern und Kindskindern preisen/ und deine Gnad meinem ganzen Geschlecht wol einbilden/ damit es lehrne dich fürchten/ und dir von ganzem Herzen vertrauen.

Lehret uns also der heilige David mit seinem Exempel/ zu was für einem Zweck und End unser Gebett gerichtet seyn sol/ nemlich zu Gottes Ehre/ daß sein Arm und Kraft/ und hiemit die Ehre seines heiligen Namens/ meniglich geoffenbahret werde. Darum hat unser Herz Christus in dem Formular des Gebetts/ so er uns vorgeschrieben/ uns gleich anfangs heissen sagen: **Geheiliget werde dein Name/** damit er uns zu verstehen gebe/ daß in dem Betten unser vornemstes Absehen nicht auf unsern Nutzen und Vortheil/ sondern auf die Heiligung seines Göttlichen Namens gerichtet seyn solle.

Wann wir nun dieses Absehen nicht haben/ sondern nur auf unsern Nutzen und Bollust bedacht sind/ sollen wir uns nicht verwundern/ wann wir eine Fehlbitte thun/ und es heist wie Jacobus sagt: **Ihr bittet und empfahe nichts/** darum daß ihr übel bittet/ nemlich dahin/ daß ihrs mit euerm Bollust verzehret.

Ins gemein werden wir dessen erinneret/ daß/ wann Gott uns seinen Arm und göttliche Kraft in unseren Nöhten geoffenbahret hat/ wir es auch anderen rühmen sollen/ dieselben hierdurch zu rechter Erkantnuß Gottes/ und Lobpreisung seines H. Namens zu verleiten.

Sonderlich gebühret das Christlichen Elteren/ daß sie die von Gott empfangene Wohlthaten ihren Kinderen wol einschärffen/ und durch solch Mittel die rechte Danckbarkeit und Gottseligkeit ihren Herzen von Kindheit an einpflanzen. Dahin mag gezogen werden/ was dort beym Propheten befohlen wird: **Saget eueren Kinderen davon/ und lassets euere Kinder ihren Kinderen sagen/ und dieselbige Kinder ihren anderen nachkommenen.**

Das muß ihm Abraham haben lassen angelegen seyn/ darum Gott der Herz von ihm gesagt: **Ich weiß/ er wird befehlen seinen Kinderen und seinem Haus nach ihm/ daß sie des Herzens Wege halten/ und thun was recht und gut ist/ auf daß der Herz auf Abraham kommen lasse/ was er ihm verheissen hat.**

Hierher gehört auch was Assaph vermeldet/ **Ich will/ sagt er/ meinen Mund aufthun mit Sprüchen und alte Geschichte außsprechen/ die wir gehört haben und wissen/ daß unsere Vätter uns erzehlet haben/ daß wirs nicht verhalten sollen ihren Kinderen/ die hernach kommen/ und verkündigen den Ruhm des Herren/ und seine Macht und Wunder/ die er gethan hat.**

ℓ. Der Zweck
unserß Gebetts
sol die Ehre Gottes
seyn.
Marth. 6.9.

Jac. 4. v. 3.

ℓ. 2. Die Gutthaten Gottes
sollen wir andern
rühmen.

Insonderheit Elteren
ihren Kinderen
wol einschärffen.
Joël. 1. v. 3.

Gen. 18. 19.

Psal. 78.
v. 2. 3. 4.

Nus zur
Vermah-
nung.

Pl. 40. 6.

Wolan das sollen noch heutiges Tags Christliche Elteren/ und alte gottselige Leuth/ ihnen lassen angelegen seyn/ daß/ was ihnen Gott gutes gethan/ was für Segen er ihnen ihr Lebenlang verliehen an Leib und Seel/ in irdischen und himmlischen Dingen/ wie sie dann dessen überaus viel finden werden/ wann sie ein Jahr nach dem andern bedencken und durchgehen werden/ sie auch ihren Kinderen und Nachkömmlingen erzehlen/ und also einen recht-gottseligen Trieb zur Danckbarkeit bey denselbigen erwecken. Ja/ wann sie nur anfangen werden den Wunderen Gottes nachzudencken/ wird es ihnen bald ergehen wie dem H. David/ der in dem Psalmen sagt: **H**Erz mein **G**ott/ groß sind deine Wunder/ und deine Gedanken/ die du an uns beweisest/ dir ist nichts gleich. Ich will sie verkündigen/ und davon sagen/ wiewol sie nicht zu zehlen sind.

Aber genug difmahlen von verlesenen Worten.

Von der verstorbenen Frauen seligen.

Belanget nun di. vorgebachte Frau Junffweiberin sel. ist dieselbe nach Gottes Willen/ in dem Jahr 1588 den 10. Tag Meyens an das Recht dieser gegenwertigen Welt/ von Christlichen Elteren/ nemlich Herren Johannes Herwagen und Frauen Maria Kessel seligen/ erbohren/ auch folgend in der Forcht und ermahnung des Herren von denselbigen auferzogen worden.

Bis sie in dem Jahr 1612. den 20. Julii sich des ersten mahls in den Stand der H. Ehe begeben/ mit Herren Andreas Baumgartner sel. mit welchem sie 15. Jahr lang fridtsamlich gelebt/ und durch Gottes Segen zween Söhn erzeugt/ von welchen noch der einte so lang es Gott gefällt/ in Leben.

Nach desselbigen Absterben hat sie drey Jahr in dem Wittwenstand zugebracht: hernach An. 1630. den 9. Julii sich widrum durch Gottes schickung mit Herren Leonhard Wengen/ damahlen des Raths/ hernacher Obristen Junffweiber dieser Statt/ verhehlicher/ auch mit demselbigen ein Söhnlein durch Gottes Segen erzeugt/ so aber zeitlich widrum von Gott dem Herren abgeforderet worden.

Psal. 25. 21.

1. Petr. 3. v.

3. 4.

Was ihr übriges Thun und Lassen betrifft/ hat sie mich genahmet an die Wort des H. Davids: **S**chlecht und Recht das behüte mich/ dann ich harre dein. Das ist auch ihr Thun gewesen/ schlecht und recht in dieser Welt einher gehn. Gott hat sie gesörchtet/ sein Wort geliebet/ ihrer Haushaltung sorgfältig abgewartet/ ihren geliebten Herren sel. herzlich respectiert und gehrt/ der Welt sich nicht viel angenommen/ sondern einen stillen eingezogenen/ demütigen und fridfertigen Wandel geführt/ nach der Erinacrung des H. Apostels Petri/ ihren Schmuck nicht aufwendig seyn lassen/ sondern in dem verborgenen Menschen des Herzens unveruckt mit sanftem und stillem Geiße.

Heb. 12. v. 6.

St verscheid-

den den 1.

Nov. A. 1655

1. Pet. 1. v. 4.

Die weil aber der Herr die/ so er lieb hat/ zu wüchtigen pflegt/ ist auch bey ihr das bittere Kreuz nicht aufgeblieben. Dann neben dem/ daß sie von langer Zeit her mit großem Hauptschmerzen beäster gewesen/ ist endlich das Kreuz gleich einem starcken Waldwasser wider sie angegangen/ durch die Entziehung ihres geliebten Herren/ unsers Hochehrenden Herren Obristen Junffweibers seligen/ welcher ihr einiger Trost und Freud hiemiden auf Erden gewesen: Auf dessen Tod und Abscheid auch viel andere Beschwerden erfolgt/ sonderlichen endlich die erstliche Heimsuchung Gottes/ da ihre das Gesicht vergangen: mit welcher der Herr unser Gott sie hat erinnern wollen/ daß sie nun nichts irdisches mehr anzuschauen habe/ sondern durch die Augen des Glaubens nur über sich sehen solle nach demselben unvergänglichen/ unbesteckten und unverwelcklichen Erb/ das ihre in dem Himmel behalten werde.

Welches si. dann auch ihre lassen angelegen seyn. Dann nach dem sie ein und das andere mal mit starcken Hauptflüssen von Gott dem Herren angegriffen worden/ hat sie alle ihre Begierden auß dieser Welt gesezt/ und mit demütiger Erkenntnuß ihrer Sünden/ und gutem Vertrauen auß die Barmherzigkeit Gottes/ und den Verdienst Jesu Christi/ sich dem H. Willen Gottes unterworfen/ gedultig demselben will gehalten/ ein einbrünstiges Verlangen nach ihrer Auflösung gehabt/ und so lang sie den Verstand behalten/ welches dann fast bis in das End gewähret/ herzlich

berglische Seuffzen in den Himmel gesendet / und umb ihre völlige Erlösung angehalten / die dann auch endlichen ihre widerfahren / in dem sie verwichenen Donnerstag / Morgens zwischen 5. und 6. Uhren under der ihrigen Gebett seliglich ist aufgelöset worden / nach dem sie in dieser Zeit 69. Jahr und 9. Monat zugebracht hat.

Und also hat auch diese Christliche Frau seliglich überwunden / ist nun von allem Jammer dieses mühselig-n Lebens befreyet. Die hieniden nichts irdisches mehr gesehen / schauet nun an Jesum Christum den Bräutigam ihrer Seelen / von Angesicht zu Angesicht. Ihr Leib wird in der Erden ruhen bis an den herrlichen Tag / da die Weissagung Esajas wird erfüllet werden: Als-dann werden der Blinden Augen aufgethan / und die Ohren der Tauben geöffnet werden: als-dann wird der Lammie springen wie ein Hirsch / und der Stummen Mund wird Lob sagen. Die Erlöseten des Herzen werden widerkommen / und gen Zion kommen mit jauchzen / ewige Freud wird über ihrem Haupt seyn / Freud und Wonne werden sie ergreifen / Schmerz und Seuffzen wird weg müssen. Wolan dieser Freud wolle uns auch endlich theilhaftig machen der Barmherzige Gott durch unseren HERRN JESUM CHRISTUM / Amen.



Die XVII. Predigt.

Von der Gedult / wie Christgläubige Leuthe sich durch dieselbige der Hand des HERRN in allen ihren Trübsalen underwerffen sollen.

Text.

Auß der Epistel des H. Apostels Jacobi / Cap. 5. v. 7. 8.

So seyt nun gedultig / lieben Brüder / bis auf die Zukunft des HERRN. Sihe / ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden / und ist gedultig darüber / bis er empfahe den Morgenregen und Abendregen. Seyt ihr auch gedultig / und stärcket euere Herzen: Dann die Zukunft des HERRN ist nahe.

Außlegung.

Enckwürdig sind die Wort des seligen Apostels Pauli / welche gelesen werden im ersten Sendbrief an die Corinthier am zwölfften Capitul / da er sagt: Es sind mancherley Gaben / aber es ist ein Geist / und es sind mancherley Aempter / aber es ist ein Herr: und es sind mancherley Kräfte / aber es ist ein Gott / der da würcket alles in allem. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen. Mit welchen Worten der heilige Apostel zu erkennen gibt / das die jenigen Gaben / damit der HERR unser GOTT seine Gläubigen zieret und begabet / als da ist die Gab des Glaubens / der Liebe / der Gedult / des Eifers / der wahren Gottseligkeit / welche in ungleicher Maß den Gläubigen mitgetheilet werden / allezumahl herfließen ab uno ad unum: das ist / das sie alle von einem Ursprung herkommen / und zu einem Zweck und

Beßluß.

Jes. 35. 5, 6.
10.

Fr. Berena
Schoren-
dorf / Her-
ren Germa-
ni Iselins /
Statt:
Schultheiß-
sen gewesene
Hausfrau /
gehalten bey
S. Leonhard
den 27. Mar-
tii.

Gaben des
heiligen Geis-
tes von ei-
nem Ur-
sprung / und
zu einem
Zweck ge-
richtet.
1. Cor. 12. 4.
7.